

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 32 (1970)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Das historische Museum Olten  
**Autor:** Schätzle, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861998>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das historische Museum Olten

Von ERNST SCHÄTZLE

Das grösste Verdienst um die Gründung unseres Museums haben wohl die drei Männer, die durch ihre Initiative für die Entstehung und Entwicklung der heute reichhaltigen Sammlungen untrennbar verbunden sind: Dr. Hugo Diet-schi (1864—1955), Stadtammann, Dr. Max von Arx (1857—1933), Spital-arzt, und Prof. Dr. Eduard Häfliger, welcher letzterer 40 Jahre das Amt eines Kustos ausübte. Sie sammelten von allen Seiten her historisch wertvolles Mate-rial und steuerten aus ihrem eigenen Familienschatz wiederholt zur Aeufnung des Museumsgutes bei. So kam 1901 von Anfang an ein ansehnlicher Stock Alter-tümer zusammen. Zwei Jahre später wurde zu ihrer Erhaltung und Mehrung eine eigene Kommission ernannt. Auf Anregung von Rektor Wilhelm Beuter konnte in einem grösseren Raume im obersten Stock des Froheimschulhauses ein erster natürlicher Ausstellungsraum bezogen werden. Am 20. Dezember 1903 wurde das historische Museum in Froheim eröffnet und am 4. November 1905 Dr. Eduard Häfliger als Aktuar der Kommission und als Kustos gewählt. Durch ihn erfuhr die Sammlung in kurzer Zeit eine auffallende Erweiterung, so dass zum ursprünglichen Gemach bald noch zwei weitere Räume und der Korridor benö-tigt wurden. Trotzdem war eine sachgemässe Ausstellung der Gegenstände un-ter den gegebenen Verhältnissen nicht überall möglich, bis im Jahre 1931 die Übersiedlung in den Neubau auf dem Hübeli, heute gegenüber dem neuen Stadthaushochbau, an der Konradstrasse, vollzogen werden konnte. Die Neuord-nung der Sammlungen in den grossen und hellen Räumen auferlegte dem Kustos Dr. Häfliger eine ungeheure Arbeit, fand jedoch überall, auch in Fachkreisen, viel Anerkennung.

Viele Abteilungen des Museums, die anfänglich nur einen spärlichen Bestand aufwiesen, verleihen ihm heute sein besonderes Gepräge. Das gilt auch für un-sere *prähistorische und frühgeschichtliche Sammlung*. Hier sind es die unzäh-ligen Feuersteine und prächtigen Pfeilspitzen (Dickenbännlispitzen), ein wun-derbarer, bearbeiteter Bergkristall (europäisch wohl einzig), ein auffallend schön bearbeitetes Serpentinbeil, nebst römischen und alemannischen Altertü-mern aus dem Weichbild der Stadt. Kulturhistorisch besonders interessant sind eine gut erhaltene, reichverzierte römische Schüssel aus Terra sigillata von der Baslerstrasse, ein Hockergrab, römische Funde von der Wildburg in Dulliken mit Ziegel und Legionsstempel der 11. und 21. LEG., ein Schatz von 1200 Römermünzen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, die Ausgrabungen aus der Hallstattzeit, die von Theodor Schweizer 1946 in der Studenweid in

Däniken durchgeführt wurden, sowie wertvolle Stücke von Bronzefibeln. Sie bilden mit dem Bronzelämpchen von Oberbuchsiten eine Zierde unserer römischen Sammlung. Anlässlich der Errichtungen von Neubauten wurden unlängst die Überreste einer römischen Grossanlage in der Römermatte, und diejenigen einer Badeanlage mit «Möttelböden» nebst Mauerstücken freigelegt und zum Teil dem Museum einverleibt. Von den Siedlungen der Alemannen in Olten und Umgebung zeugen viele Waffen und Schmuckgegenstände, darunter Gürtelschnallen mit Tauschierung an Funden vom Schweissacker in Kestenholz. In einer Broschüre gab Theodor Schweizer eine Zusammenstellung über seine Funde der paläolithischen und neolithischen Stationen von Olten und Umgebung bekannt. Gegenwärtig wird zudem durch Prof. Dr. Hugo Schneider unsere gesamte prähistorische Sammlung bis und mit der Alemannenzeit überholt und durchgearbeitet, anschliessend inventarisiert und ausgestellt.

Die schönsten Stücke der *ethnographischen Sammlung* sind alles Schenkungen von Oltnern in fremden Landen, von Niklaus Riggenbach, Dr. Manfred von Arx und den beiden Obersten Bonaventur Meier und Eduard Grob. Die prächtigen kabyliischen Gefässe bildeten von Anfang an eine Zierde ganz besonderer Art.

Die *kirchliche Kunst* ist vertreten durch einige geschnitzte Heiligenstatuen und frühgotische Kruzifixe. Gesammelt wurden auch die alten Glocken von Niedererlinsbach und Egerkingen, welche heute von kunsthistorischem Interesse sind. Die eine der Erlinsbacher Glocken wurde 1483 von Ludwig Peiger in Basel gegossen, dem Schöpfer der durch Schillers Dichtung berühmt gewordenen Münsterorgel im Museum Allerheiligen Schaffhausen.

In einer neuzeitlichen Vitrine sind die über 100 Stücke der *Zinnsammlung* untergebracht. Ihre Giessfässer, Kannen, Teller, Solothurner Fratzenkannen und besonders die wertvollen Oltner Ratskannen sind eine Zierde des bürgerlichen Haushaltes. Zu den Zinnkannen und Tellern gehört auch ein geschnitztes Buffet von seltener Schönheit. Es ist ein barockes Prunkstück aus dem Jahre 1674 aus dem Toggenburg. Prof. Dr. Paul Boesch in Zürich hat es in seiner Abhandlung «Toggenburger Buffets des 17. Jahrhunderts» beschrieben und abgebildet.

Ein Spezialgebiet unseres Museums bilden die farbigen *Trachten* mit ihrem reichen Trachtenschmuck sowie die «Deli» nebst Filigrangürtel. Es sind Arbeiten von Oltner Goldschmieden, an Zahl über deren 100. Ohne zu übertreiben darf man diese Sammlung als die schönste in Trachtenschmuckstücken bezeichnen. Frau Julie Heierli hat denn auch unsere Sammlung bei der Abfassung ihres Werkes über die Schweizertrachten eifrig zu Rate gezogen und erklärt, sie sei lokalhistorisch die wertvollste der ganzen Schweiz.

Die kostbarsten Denkmäler Oltner *Goldschmiedekunst* sind die fünf Bürgerbecher, von denen in den letzten Jahren zwei für teures Geld von einem Pariser Antiquar zurückgekauft werden konnten. Das schönste dieser Prunkstücke ist unbestritten der Dreitannenbecher, eine Arbeit des Oltner Goldschmieds Urs Klein, aus dem Jahre 1705. Ein gelegentlicher Ehrentrunk daraus mundet besonders gut!

Grosses Interesse findet unsere Sammlung an *Matzendorfer und Aedermansdörfer Keramik*. Das meiste wurde im Laufe der Jahre erworben, manches wurde uns zum Geschenke gemacht, so von Frau Adolf Munzinger ein Service des Gerichtspräsidenten Bernhard Munzinger anno 1820. Es ist das Verdienst von Fräulein Dr. med. Maria Felchlin, der hochgeschätzten Ehrenbürgerin von Matzendorf, welche erschöpfend Aufklärung über diese Fabrikation gebracht hat. (Jahrbuch für Solothurner Geschichte 1942). In einer weiteren Vitrine befinden sich ganz seltene und wertvolle Gläser und Flaschen aus den früheren Glashütten im Guldental und aus dem Flühli im Entlebuch.

Zu der erlesenen Schau der einheimischen Solothurner Keramik gesellte sich unerwartet ein ganz grosses Geschenk, sozusagen wie ein Blitz aus heiterem Himmel! Die wunderbare köstliche *Porzellansammlung* von Maria Christen-Faesch, durch welche nebst einheimischem Keramikgut unser Museum nun auch noch europäisches und gar asiatisches Porzellan zeigen kann, auf welche Unterabteilung die Stadt Olten ebenso stolz ist, wie auf den edlen Bürgersinn der Frau Maria Christen-Faesch sel.

Auch der Bestand an Waffen und Uniformen sowie an alten Schweizerkarten und wertvollen Glasscheiben hat sich im Laufe der Jahre recht ansehnlich vermehrt.

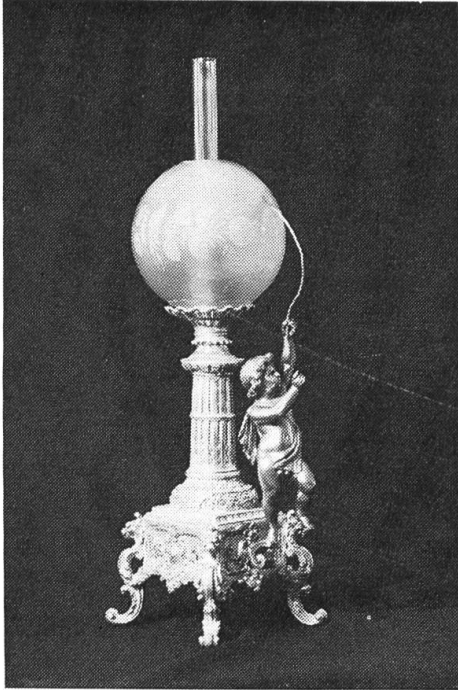
Das *Oltner Stübchen* ist mit Oltner Mobiliar von verschiedener Herkunft ausgestattet. Die beiden Fenstersäulen von 1561, mit der gemalten Decke, einer genauen Nachbildung eines Originals aus einem Hause an der Hauptgasse, verleihen dem Raume einen besonders heimeligen Anblick. An der Wand ruht auch die Hellebarde des letzten Oltner Nachtwächters aus dem Jahre 1850.

Die Sammlung von *Münzen* beschränkt sich ausschliesslich auf Schweizer- und Solothurnermünzen, wovon die Kollektion der 82 wertvollen Goldmünzen in der Sparniskasse gesichert sind.

Die *Kellerräume* beherbergen ein mannigfaltiges Material aus dem Gebiet des Handwerks und Gewerbes, der Landwirtschaft und des Verkehrs, so wie auch des Löschwesens. Auf dem Webstuhl mit allem Zubehör, führt Museumsabwart Eduard Klein den Schülern seine Kunstfertigkeit vor Augen. Der ganze Keller ist eigentlich ein Museum für sich.



Die Beleuchtungsgegenstände bildeten lange einen bescheidenen Anfang, die allmählich weiter geüfnet wurden und heute zu einer neuen stattlichen Abteilung des Museums geworden sind. Unter der Bezeichnung *«Feuer und Licht»*, eine Schau von über 600 Feuer- und Lichtquellen, bildet sie eine Ausstellung aus den ältesten Zeiten bis in unsere Tage. Sie wurde von Dr. W. F. Tschudin aus Riehen während 40 Jahren aus den verschiedenen Kulturkreisen zusammengetragen und von der Stadt Olten für unser historisches Museum erworben. Sie zeigt Einblick in faszinierende Kapitel der Kultur- und Zivilisationsgeschichte und bildet für Interessenten und Schulen ein sehr geschätztes An-



Öllampe mit sich drehendem Stundenglas;  
das Uhrwerk befindet sich im Fuss der  
Lampe.

Südfrankreich, ca. 1850.

schauungsmaterial. Die Besucherzahl ist denn auch im letzten Jahr um 1500 gestiegen, was sicher unserer neuen Abteilung zuzuschreiben ist, wurden doch 14 Führungen nötig. Auf Weihnachten konnte eine reichbebilderte Broschüre veröffentlicht werden. Die vorliegende Schrift gründet auf der von Dr. Tschudin zusammengetragenen Sammlung und seines Vortrages anlässlich der Eröffnung der neuen Abteilung im historischen Museum Olten. Die Schau wird durch Förderung und räumliche Ausweitung in Zukunft noch zusätzliche Bereicherung erfahren.

Die Museumsleitung dankt den Behörden der Stadt für ihr stetes Verständnis und den Besuchern für ihr Interesse. Gerne hören wir anlässlich von Führungen immer wieder die Worte: Wir danken und kommen wieder. Wir wussten nicht, dass Olten ein so schönes und reichhaltiges historisches Museum besitzt!

*Quellen:* Dr. Ed. Häfliger: 50 Jahre Historisches Museum Olten. — Frä. Dr. med. Maria Felchlin: Unsere Keramiken im neuen Gewand. Die Bedeutung der Porzellansammlung Maria Christen-Faesch. — Dr. W. F. Tschudin: Feuer und Licht.

*Öffnungszeiten:* mit freiem Eintritt, Sonntag 10.00 bis 12.00 Uhr, 14.00 bis 17.00 Uhr. Übrige Tage: Meldung beim Konservator oder Abwart; Montag ganzer Tag geschlossen.